

Nummer 8.

Berlin, Donnerstag, den 6. Januar 1898.

XXVII. Jahrgang.

Wir haben bereits im größten Theil der Auflage unseres
 einzigen Abendblattes den vom „Reichsanzeiger“ veröffent-
 lichten Vertrag mit der chinesischen Regierung wiedergegeben,
 nach welchem die Miaothead-Bucht nach einem freundschaft-
 lichen Uebereinkommen mit der chinesischen Regierung in der
 Form eines Pachtvertrages in deutschen Besitz übergeht,
 um besseren Verhältnissen lassen wir den Wortlaut der
 Publikation des „Reichsanzeiger“ hier noch einmal folgen:

Der deutschen Regierung soll dadurch die Erfüllung ihres berechtigten Wunsches ermöglicht werden, ebenso wie andere Mächte einen Ausgangspunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen. Die Ueberlassung hat die Form eines Pachtvertrages von längerer Dauer, und es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nötigen Bauanstalten und Anlagen zu errichten und die für denselben erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Zus überflossene Gebiet umfasst das gesamte innere überfließen der Rautsdaug-Laut bis zur Sodnapha-
liegen, ferner die südlich und nördlich vom Eingang
liegen größeren Landungen bis zu deren natürlicher
renzung durch geeignete Höhenzüge sowie die innerhalb der Laut
vor der Laut belegen Inseln. Das abgetrennte
hat einen Gesamteinfahrt von einigen Quadratmeilen, welche
einen Gefallen, rings um die Laut gezogen Zone eingeführt
innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Störungen einschließen
ne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen; insbesondere
er der deutschseits für notwendig erachteten Regulierung der
terklaus für seine Hindernisse entgegengesetzt werden.

in Konflikte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen zwischen beiden Mächten beeinträchtigen könnten, hat die kaiserlich chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle die ihr in dem betreffenden Gebiete zustehenden Hoheitsrechte auf die kaiserliche deutsche Regierung übertragen.

derzeit und Posthumum sind in dem sehr kurzen Telegramm, welches die Absicht meldet, nicht angegeben. Sollte sich aus irgend einem Grunde die kaiserliche Zustimmung, die von der kaiserlich deutschen Regierung in Aussicht genommenen Zwecke als nicht bestehend erweisen, so wird die sich dieser kaiserlichen Regierung, nachdem sie sich mit der kaiserlich deutschen Regierung darüber im Einvernehmen gefest hat, der letzteren in einem anderen Punkt der Rüste ein für den den Sinne der Kaiserin Maria Theresia geeignetes Werk überlassen. Die kaiserlich deutsche Regierung in Mexico wird in diesem Falle die von der kaiserlich deutschen Regierung in Mexico beabsichtigten Baustreifen, gegen m. k. w. übernehmen und die dafür veranschlagten Beträge zahlen.

Als der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Herr Walow, in seiner Jungfernsrede darauf hinwies, daß wir mit China in freundschaftlichem Verhältnis ständen, und Ursache sei, anzunehmen, dieses Verhältnis werde durch die Flottenexpedition nach Kiautschau nicht gestört werden, verteilte ihm auf den Banken der sozialdemokratischen Abenden ein höchstiges Lachen. Inzwischen hat der Gang Ereignisse demien, daß Herr v. Walow sich nicht zu voreingenommen, als er so nachdrücklich betonte, daß unsere Beziehungen zu China durch die Eskalation von Kiautschau keine Einbuße erleiden dürften.

Wir haben also hier den ersten Erfolg einer kühnen und bekannten Politik vor uns, der ganz dazu angetan ist, das künftige Verhalten des neuen Staatssekretärs des wärtigen in der öffentlichen Meinung Deutschlands ein wenig mehr zu schärfen. Was wir erreicht haben, ist dieses: Nachdruck auf die Wichtigkeit der Handelsverträge mit China hat wohl annehmen auf 90 Jahre für Deutschland einen wirtschaftlichen Stützpunkt in den asiatischen Gewässern erwirkt, ist nicht zu unterlassen Gewinn nicht durch diejenigen Gewinnlinien ihre Meinung nicht ändern, die da glauben, Deutschland könne gewissermaßen Hand in Felleisung mit dem russischen Zentralregierung in Peking ein Eindringen vom der Mitte an sich reizen, um dann ein gewisses Ziel in jenen fernem Gegenden gegen Jeden, der sich etwa entgegenstellen würde, mitzuspinnen. Dergleichen ist aber nicht im Sinne gehen wollen, sondern es anfangen, ist schnell zu erreichen, wenn China trat uns einen Stützpunkt für Handel und Schiffahrt in den chinesischen Gewässern ab und übertrag den Reichsregierung für die Dauer der nächsten alle Rechte, die ihm in den am weitesten östlichen Seestücken zugefallen sind, und zwar 78 und wenig leichtlich im kleinen von der britischen Regierung, welche eine solche Bitte in die angebotenen Pläne Deutschlands China nicht auszuführen nicht wurde würde.

ber auch von einer großen Vorlicht und Unlicht zeigt
betragt, namentlich in seinem Schiffsbau. Wenn dort
fest wird, daß, falls die Kiao-tschanbaud dem deutschen
die für seine wirtschaftlichen Zwecke nicht passend oder
erhebend erscheinen sollte, China sich verpflichtet, Deutsch-
ein anderes geeigneteres Gebiet an der Küste zur
igung zu stellen. So wenig annehmbar ist,
wie in Bezug auf Kiao-tschan und das dahinter
nde, uns aberlassene Gebiet eine Täuschung erfahren

werden, so zeugt es doch von erfreulicher Bedächtigkeit, daß man diese Eventualität ins Auge gefaßt und sich sogar ausbedungen hat, die von Deutschland errichteten Baulichkeiten, Anlagen u. f. w. gegen Ertrag der verauslagten Kosten von China wieder übernommen zu sehen.

Gerade daburch, daß er sich diese Art von Siderheits-ventil offen hielt, hat Herr v. Bülow bewiesen, daß ihm nichts fernere liegt als eine waghalsige Abenteuerpolitik, und daß ist ihm um so höher anzurechnen, als gewisse Vorgänge bei der Absahrt der zweiten Division unseres ostasiatischen Geschwaders in vielen Gemüthern mancherlei Bedenken wachgerufen hatten.

Das, was unsereisereisere internationale Verwickelungen aus diesen Vorgängen nicht zu befürchten haben, liegt klar zu Tage, nachdem China in so entgegenkommender Weise unsere Anforderungen zu erfüllen sich bereit erklärt hat. Aber es ist ebenso klar, daß diese ganze Aktion nur unternehmen werden konnte, nachdem sich die deutsche Reichsregierung vorher mit der russischen ins vollste Einvernehmen über die wirtschaftliche Tragweite unseres Vorgehens geeinigt hatte. In der Tat liegt auch der von Deutschland gewährte Geleitschutz ganz ansehnlich der politischen Aufspaltung des Japans, und alle die Unkenntnis, die sich aus der gewissermaßen unautorisierten russischen Bestimmung auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen ergibt.

nicht gebrochen und, wie sehr sie jeder Verengung entgegen dargestellt. Was England von vornherein mit unserer Forderung in der Handelsabrede einverstanden, die vollständig alle Souveränitätsrechte des Sohnes des Himmels unangefastet läßt, so fand bei der gegenwärtigen Konfession auch Frankreichs Einverständnis außer Frage. Was England anbetrifft, so nimmt ihm der Inhalt des deutsch-chinesischen Vertrages auch den leibhaften Vorwand, sich für benachteiligt zu halten, und ebenso wenig ist Japan in der Lage, gegen ein Lebensinteresse Einspruch zu erheben, das der Kaiser von China in der Fülle seiner Souveränität selbständig mit uns abgeschlossen hat.

Damit ist alles geschehen, was man vernünftigerweise von der Leitung unserer answärtigen Angelegenheiten fordern konnte. Friedlich und freundschaftlich ist für unseren Handel und für unsere Schifffahrt ein Stützpunkt in den ostasiatischen Gewässern gewonnen worden, friedlich und freundschaftlich ist unser Handelsgebiet erweitert, friedlich und freundschaftlich wird die deutsche Verwaltung der Kiautschuanbahn ihren Anfang genommen. An den Vertretern des Handels, der Schifffahrt und der Exportindustrie wird es nun sein, die erlangten Zugeständnisse in angiebiger Weise auszunutzen, und wir wollen hoffen, daß auch in diesem Betrach der große Moment nicht auf ein kleines Geschick trifft.

Die große Zensationsprozedur bedarf Eile und der sogenannten Laichen-Prozesse haben gestern ihren beschließenden Schluß im Polizeipräsidium am Berliner Alexanderplatz ein beschließendes Nachspiel gehabt. Es fand der Termin zur Hauptberatung in dem gegen den Kriminal-Präsidenten, **Dr. v. Lating**, vorgehenden Disziplinärverfahren statt. Der Vorsitzende der Disziplinärkommission, **Dr. v. Sickingen**, leitete die ersten Mittheilungen des Polizeipräsidenten fort. Der Vorsitz im Disziplinärhofe führte Polizeipräsident **v. Windheim**. Beisitzer waren **Ge. Oberregierungsrath Friedheim** und die Regierungsräthe **Siber**, **v. Glafmann**, **Hofmann**, **Dieterich**, **Doppe**, **Rauh** und **Rebling**. Die Anklage betraf **Regierungsschreiber Teisenbaum**, die Vertheidigung des persönlich anwesenden Beschuldigten führte **Dr. Heilmann**. Der Disziplinärhof fand die Verurtheilung nicht, sondern **Recht** zu.

Negativität, die sich gab an der Hand des umfangreichen Negativmaterials zunächst eine zusammenhängende Darstellung der gegen Herrn v. Taußig erhobenen Befugnisse. Dem Vernehmen nach zerfielen diese in zwei große Gruppen und hielten im Wesentlichen die im Projekt v. Taußig-Nägels zur Sprache gebrachten Gesichtspunkte umfassen. Die erste Gruppe der Befugnisse betraf die Angelegenheiten der Verwaltung der Universität, welche wurde nun im Allgemeinen vornehmlich: Bestellung des Identitätsbüchleins bei der Aufnahme der Vorlesung des v. Nögels, Unanständigkeit seiner feinen Kleidung über v. Nögels und über die Entlassung der künftigen-Citizens, ferner bei der Aufstellung eines Schuldenverzeichnis im Jahre 1890, Adressen-Indikationen gegenüber der Universität, Verpflegung, Benutzung der Kreise zu persönlichen Zwecken, Verkauf von Büchern, etc.

Die zweite Gruppe der Beschuldigten betraf das Verhalten außerhalb des Amtes, wobei namentlich die Aufnahme von Anleihen seitens des Beschuldigten im Mittelpunkt der Erwägungen stand. Es wurde ihm zum besonderen Vorwurf gemacht, daß er seine eigenen Normann-Summen und Löhne als Vermittler im Geldgeschäfte benutzt habe, der schwerste Vorwurf aber wurde darin erblickt, daß er auch die Hilfe von Untergebenen zur Beschaffung

den Geld in Anfuhr genommen habe. Die Verhandlungen über alle diese Punkte fanden, wie bereits erwähnt, in nicht öffentlicher Sitzung statt.

Der Staatsanwalt Regierungsrath Steifensand hielt einen Verneinen nach die Verurtheilung des Angeklagten auf so schwere, daß er die höchste zulässige Strafe, die Dienstentlassung, in Antrag brachte. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Schwind beantragte dagegen die Frei-

Verdichtung des Beschlusses und wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Verfehlungen des Angeklagten im Hinblick nach der Vergrößerung des Stoffs, die in dem Beschlusse nachgelesen werden konnten, nicht als bloße Disziplinaverfehlung, vielmehr in einem wesentlich tieferen Lichte erscheinen mußten als nach dem Bilde, welches die Schwurgerichtsverhandlung lieferte. Daß die an dermahligen Verfehlungen betrieß, so machte der Verteidiger geltend, daß es sich nicht um ein leichtfertiges Schuldmachen des Beschlusses gehandelt habe, sondern um finanzielle Schwierigkeiten, in welche ohne Verfehlung hineingerathen, und daß der Angeklagte, der die Verfehlungen anerkannte, Handlungen begangen habe, nach dreifachiger Beathung, ex grava des Urtheil. Tafelste lautete:

„Zu den Disziplinaruntersuchungsache gegen den
Polizeikommissar v. Tausch ist für Recht erkannt, daß
der Angeklagte die Pflichten, die sein Amt ihm aufer-
legt, verletzt und ferner sich durch sein Verhalten außer-
dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Ver-
trauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig ge-
setzt habe. Deshalb ist v. Tausch aus seinem Amte
entsetzt und sein Name aus dem Verzeichnisse eines
anderen Amtes mit gleichem Namen jedoch mit
Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten; auch sind
ihm die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.“

Es liegt untern, an dem Stomach dieses Urtells, Kräfte ab zu wollen. Ob es so hart, ob es zu milde sei, jeder mit sich selbst ausmachend. Eigentlich berührt es allerdings den Kainverkauf, daß ein Beamter, der sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens halber nicht auf die Ehre des Geldes eingeleitet hat und darum aus seinem Amt zu entfernen ist, ein anderes Amt mit gleichem Range verliert wird. Erfordert denn dieses andere Amt nicht dieselbe Würdigkeit?

In der That scheint Herr v. Tausch hier selbst anderer Meinung zu sein als seine Richter. Obwohl gegen das Urtheil sowohl dem Angeklagten wie dem Staatsanwalt die Beweise für die Unschuld vorliegen, so befiehlt doch Herr v. Tausch, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren bei dem Spruche zu beruhigen. Man glaubt aber, daß er die Verurteilung nicht abwenden, sondern bald am freien A. B. C. eintreffen wird. In diesem Falle würde er mich Pension in den Ruhestand treten. Diese ist zwar nicht hoch, da aber noch seine Civilpension und die Invaliditätsgelder zusammen, so wird ihm sein Einkommen wohl in den Stand setzen, seinen künftigen Wunsch zu erfüllen und sich „ein Häuschen und ein Hofchen“ anzukaufen.

Der nächste konfervative Parteitag ist, wie bekannt, zur
Dresden in Aussicht genommen. Wahrscheinlich hat die Ab-
sicht wesentlich dazu beigetragen, die Anteilnahme politischer
Kreise für die konervative Agitation neu zu beleben. Schon
lange weiß man in Sachsen, daß die Konfervativen hier eine
Armee von Offizieren sind. Ihrem Mangel an Soldaten ist
es zu verdanken, daß ihre Wahlkreise kaum je nicht der eigenen
Partei, sondern der liberalen, der sozialdemokratischen, der Mi-
nisterpartei und auf dem Lande dem Lande der Radikalen über-
kommen politische Bezugsfrage, so erklären die Vorherrscher der
Ministerpartei Bekanntmachungen, in denen die konfervative
Partei als Vaterländische- und als königliche
Befehlshaber wird. Wer nicht für den konfervativen
Kandidaten stimmt, ist kein guter Kamerad. Es ist
nicht zu verwundern, daß die konfervative Selbsthändigung denkende
Mitglieder nicht zu den besten der Partei gehören. Viele
von ihnen missbilligen den Mißbrauch der Partei durch die
Zwecken geschaffenen Vereine. Allein sie hätten durch eine
Sondertheilung schädlich Nachtheile in ihrer bürgerlichen
oder amtlichen Grenz zu befürchten. Indessen äußerten sich
auch nach der Parteivalgabschwärzung früher eifrig ge-
hörende Parteimitglieder: „Wir wählen jetzt Sozial-

„Die föderative Parteistellung kann mit Verechtigung die Mitbürger als ein Mißverhältnis betrachten. Viel schwieriger ist die Stellung der Bundestage gegenüber. Es ist ein Beweis ein Feind der föderativen Partei, wenn der Nationalismus die Antiföderalen haben sich grundsätzlich von dem Föderalismus losgesagt. Dies that der „Bund der Landwirthe“ noch nicht. Er geht jedoch in der Politik seine eigenen Wege, wenn die föderative Partei sich nicht seinem Willen fähig. Deshalb ist für die künftigen Nationalisleren der Werth von Reichstagsparteiartikeln mit den Föderativen zu zweifeln. Wenn der „Bund der Landwirthe“ nicht für den Nationalismus eintreten könnte, können helfen dem die föderativen Stimmen nicht. Die Föderativen beweisen nicht, daß die künftige Reichstagspartei nicht der letzte Wahlkampf der Föderativen sein wird.“

Das Kartell lautete dann, daß sich ein föderativer Nationalismus ein nationalliberaler Parteizentrum gewährt werden sollte. Der erste war Hofrat Dr. Rehnert, Dresden, der große Käufer der Landwirthe. Darauf folgte der kassische Kommerzienrath Niehman in Altona, der die Landwirthe an die Reihe kommen. Allein der „Bund der Landwirthe“ stimmte sich nicht mit diese Vereinbarung. Er

Hierzu die Beilage „Mittheilungen über Landwirthschaft etc.“ Nr. 1.



Ferdinand Neumann

Berlin SW., Leipzigerstrasse 51, Ecke Dönhofsplatz.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Ball-Handschuhe	mit durchbrochener Manschette, 12 Kn. lang .	65	Pf.
Ball-Handschuhe	: : : 16 Kn. lang .	75	Pf.
Ball-Handschuhe,	Glaçé, weiss, mit 4 Knöpfen .	1,15	Mk.
Ball-Handschuhe,	Glaçé, für Kinder, helle Farben .	50	Pf.
Ball-Strümpfe	60	u. 35 Pf.
Ball-Strümpfe,	Halbseide, alle Farben	1.25	Mk.

Ball-Echarpes	1,65, 1,25 u.	95	
Strick-Wolle, alle Farben, $\frac{1}{2}$ Kilogramm		2,25	M
Strick-Wolle „Columbia“, schwarz, $\frac{1}{2}$ Kilogramm		3,40	M
Herren-Schweiss-Socken		40	F
Damen-Strümpfe, Reine Wolle, schwarz. Englische Länge		60	P
Damen-Strümpfe, schwarz, gestrickt		50	P

Unsere erste im Jahre 1854 in Deutschland gegründete
Fabrik engl. Biscuits und Cakes
 haben jetzt nach der Mauerstraße 66/67 (nahe der Leipzigerstraße) verlegt.
A. Schlaeger & Co.,
 Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
 Biscuits täglich frisch bei billigen Preisen.

Hochfeines gut mouffirendes
Grätzer Bier
von Ärzten vielfach verordnet, liefert die
Niederlage der Brauerei C. Bähnisch, Grätz,
Berlin SW., Kochstrasse 3.
(Verfandt nach außerhalb in Flaschen.)

Um
ächtes **VICHY**
Wasser (Frankreich)

zu haben, verlange man auf den **Etiquetten** und **Kapseln**
den Namen der Quelle:

Célestins: für Gicht, Nierengries und Zucker-
Harunrh.

Grande-Grille: für Leberleiden.

Hopital: für Magenleiden.

Comprimés de Vichy: Vichy Salz
zum Trinken, 5 Stückchen für 1 Glas Wasser.
Man achte darauf, genau den Namen der Quelle
zu bezeichnen.

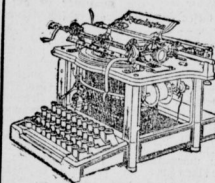
Wir haben den Namen **Ackermann** aus unserer Firma gestrichen und firmieren von jetzt ab

Dzialas & Ziekursch
Breslau, Reichstr. 2.

In unseren Geschäftsverhältnissen ändert sich hi durch nichts.

Kgl. Preussische Lotterieloose
R. Waldern, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Berlin W., Bülowstraße 89. *

**Prima
Mannheimer
Gummi-
& Turn-
Schuhe!** Überall käuflich!

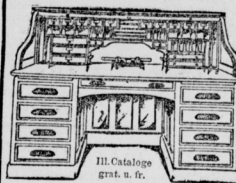


Remington

Schreibmaschine

Dauerhafteste Construction • • **Stärkster Hebelmechanismus**
Unerreichte Durchschlagskraft
Leichtester Tastenanschlag • • **Automatisches Füllband**
Kleinste Klaviatur • • • •

Modell No. 7



Standard Desks

Amerikanische Roll- und Flach-Pulte
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Rechtsanwalt,
Arzt, Gelehrten, Schriftsteller, Beamten etc.
Ein Schloss öffnet und schliesst alle Fächer.

Glogowski & C^o.

Ausstellung kompletter moderner Kontoreinrichtungen
83 Friedrichstr. **Berlin W.** Friedrichstr. 83

Gesellschafts-Reisen

dem **Orient** nach

22. Januar,	86 Tage	3500 Mk.	Nilreise bis Assuan.
5. Februar,	72 "	2900 Mk.	86 Tage 3500 Mk.
	69 "	2800 Mk.	mit Italien.
26. Februar,	51 "	2100 Mk.	65 Tage 2350 Mk

Sonderfahrten: 1. Februar mit Extradampfer „Bohemia“.
Dauer 39 Tage. Nur noch Plätze 1500 bis 2000 Mk.
24. März, 36 Tage, 1000 Mk. Ostern in Jerusalem.

Italien

1. März,	45 Tage, 1450 Mk. bis	Rom, Neapel u. Sizilien.
5. April,	45 „ 1450 Mk. „ „ „	und der Riviera und
21. April,	27 „ 800 Mk. „ „ „	der Apenninen.

Billige Sonderfahrt 5. Mai. }
25 Tage, 700 Mk.
Ferner nach
Berlin, München, Verona,
Venedig, Florenz, Rom, Neapel,
Sisa, Genua, Mailand, Berlin.

**Spanien, Portugal, Tunis, Algier,
Frankreich, England, Schottland, Russland.**
Verschiedene Reisen im April und Mai.

Grösster Comfort. – Schönste Touren. – Niedrige Preise.

Verkauf von Eisenbahn- und Dampfschiffbillets
in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder grösseren Station anfangend
für **Alleinreisende** für Touren nach dem **Orient, Italien** sowie nach allen
zu **Original-Preisen** ohne jeden Aufschlag. Ländern der Erde

Programme versendet kostenfrei
Carl Stangen's Reise-Bureau,
 Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben.

Fammos

und fängt auch auf Zellkapseln von
15 Mt. monatl. an, in eleg. Ausföhr. u. Drim.
Cust.-befand. gr. Zentfl., au. all. Wstft. polf. o.
dager, 10 Pfnd. Garant. i. d. 1822 gegr. u. präm.
Fabrik Friedr. Schults
Befelstraße 10 u. Steglitzerstraße 55.

300 große, 500 mittel oder 1000 kleine
Feueranzünder
per Dost frei 2 Mt., 5000 mittel o.
10,000 kleine inkl. Riste à 9 Mt., ab h.
L. Flech. Gerßwäbe, am

 Zu beziehen
durch alle
Wein-Gross-Handlungen
„Kupferberg Gold“
Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz
Großherzoglich Hessische u.
Königliche Bayerische
Ho-Materialien

Wegen Betriebsvergrößerung
1 HP. Dampfparmotor mit Röß-
fessel (System Friedrich) billig
verkaufen. Täglich im Betrieb
gehen. Fetisstraße 4, Elmsb.
Hamburg.

Patente

Georgius H. v. Pataky
H. & W. Pataky
Berlin NW.
Luisen-Strasse 95.
Sichern auf Grund ihres
reichen
Erbzucht (25 000
Patentangelegenheiten
etw. bearbeitet) sich in Deutschland,
jedoch keine Vertretung zu
Eigene Bureaux. Hamburg
Königstr. 11, Frankfurt a. M.
Breitstr. 1, Prag, Wencesstr.
Leipzig, Warschau, N.-York.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1835 —
ca. 100 Angestellte
Verwertungsverträge ca.
1 1/2 Millionen Mark.
Auskunft — Prospect gratis

Linoleum.

Es sollen die Restbestände Trepp
fen, 30X70 à 25 Pf., ganze Rol
ler erster starker Qualität mit ein
geringer Flecken, so lange der Vorr
th, 1,75 M. v. □ltr., aufged
st andere Rollen schnell aus
st werden. Verkaufsstelle: Ka
belmstr. 18N. J. Weiss, Berlin
der Wilhelmstr. 17.

Linoleum-Verkauf
vom letzten Brande der ersten
Deutsch. Pat. Linol. Fabrik in
Leopoldsd. Zimmer u. Geläge,
Rohstoffe und Treppen-Stufen
5, Kleine Museumstr. 5,
alter Backhof, Speicher B.
S. Loewenberg.



Locomobilen
neue und gebrauchte
kaufen und vermieten
ogowski & Sohn,
RLIN N., Chausseestr. 2b,
am Oranienburger Thor.
Schneefabrik und Pflasterschmiede
in Torgau.

[illegible][illegible]

1. Fortsetzung.) Roman von (Nachdruck verboten.)

Adolf Wilbrandt.

Sie machte eine unwillkürliche Bewegung mit der Schulter und der Seite, wo Fanny stand: das Mädchen sah das und trat aus der Thür, die zum Vorplatz führte. Jetzt erst erlaubte sie sich, die Hand ihres Gönners Anblick sichtbar zu erschrecken und hatte sie ihn noch nicht wieder gesehen, als in dem ersten Augenblicke nicht. Sie sah schönes, blühend jungen Frauen mit schwarzigem Mäntel formlos eingeebnet; um die Lippen sich gewöhnlich so geistreich heiter lebhaft bewegten, lag die Asche, das Fanny beim bloßen Hinhinsehen bestemmte; Gänsefüßchen, die aber auch? Nun bemerkte sie auch, daß die beiden zusammenhängend waren, und daß die eine in der Hand stand in ihm selbst. Einige Augenblicke wachte sie noch, bis Fanny's Schritte nicht mehr hörte; dann ging sie wieder zu sprechen, aber mit gedämpfter Stimme. „Bitte — wie heißt Sie aus! Was ist Ihnen geschehen?“

Er antwortete auf die Frage nicht. „Bitte, sagen Sie mir, wo Sie waren,“ stieß er heraus, „wann kommt mein Vater nach Hause?“

Verwundert fragte sie zurück: „Wissen Sie das nicht?“

„Er hat mir's geschrieben, natürlich.“ „Er grüßt auch die Eltern.“ „Aber der Brief ist fort. Verloren. Und ich muß ihn beschreiben!“

Er kommt also mit dem Hamburger Morgenblatt nach Hause und führt gleich heraus: „Wann Fräulein.“ Sie kommen doch auch?“

„Ich, Fräulein Hanna?“

„Mutter hat Sie ja eingeladen.“

„Ich weiß. O, ich weiß. Aber — Hindernisse. Ich werde kommen können — leider.“ „Er wollte „nein“ sagen, weil er sich nicht für eine so einfache Bewegung, als die Sie seine Gönnerin“

„Was ist ihm denn?“ dachte Hanna, in der die Beklemmung stand. „Das ist ja nicht mehr derselbe Mensch! — Er läßt es mir aber noch vor einem Monat, im August, als er lastend kam; immer frischer, heiter, das Bild des Lebens, frisch und gesund.“ Und ein wandernder Sonnenstrahl trat er ein.

Die Befehle eines goldenen, mit brechen Diamanten geschnittenen Stirnreines. Dieser ist mit fünf, auf einem kleineren Diamanten geschnittenen Blättern und zwischen ihnen mit vier Finken befestigt von denen jeder einen Diamanten und einen großen, eine große Perle trägt. Und den fünf Blättern sind fünf Perlen, die in der Mitte der Finken, und die Scheitel, die auf sich verjüngend und ordentlich ausgerichtet, die Diamanten von abnehmender Größe befestigt goldener Fingerring. Auf dem Scheitelpunkt ruht ein Reichsapfel. Er besteht aus einem großen Saphir, aber das ist mit Diamanten geschnittenen Kreuz von Purpurfarbener gefestigt.

Im Uebrigen verbleibt es, insbesondere was die Dienst-
siegel der Behörden anbetrifft, bei den Bestimmungen der
früheren Erlasse.

Schülerwagen waren im vorigen Jahre in die Vorortzüge auf verschiedenen Strecken eingeführt worden, nachdem die Eisenbahnverwaltung die Vortheile derselben aus dem Vortrassen der Stimmen für eine solche Einrichtung erkannt hatten. Man glaubte die nach und nach von Berlin fahrenden Schülerbusse aus den Vororten vom Verkehr mit Erwachsenen möglichst abziehen zu sollen. Die Erfahrungen haben indes gezeigt, daß der erstrebte Zweck keineswegs erreicht wurde, sondern nur die Kinder, bevor Aussicht bar, sich selbst überlassen waren, sich um so viel mehr und recht unheimlich auf den Straßen herumtrieben. Die Behörden haben sich nun gewenigstens einig. Zwar suchte die Bahngesellschaft, die Vorortzüge auf diesen Strecken zu vermindern, aber die Vorortvereine auf diesen Strecken lehnten ab, indem sie durch zeitweilige Beaufsichtigung der Schülerwagen dem Unfug zu steuern, aber oft fehlte es hierzu wohl an Zeit oder an dem nöthigen Beamtenpersonal. Unter diesen Umständen blieben sich auch die Vorortvereine für Veretzung dieser Schülerwagen aus, die dann inzwischen auch erfolgt ist. Die Schülerwagen werden nun auf den beiden Seiten der Schindler an den Tagen der Kattung der Wagen zum Verkehren und zwar unter Aufsicht des Schaffners. Die Wagen werden auf beiden Seiten Schilber mit weißem Leder beschriftet „Schülerwagen“ tragen.

Eine Umgestaltung der Umgebung des Kaiser Wilhelm-Zentralals bewachte die neue, vom Berliner Kaiserfeldenerverein aus-
geführte Aufgabe aus dem Gebiet des Wasserbaues um den
Kaiser Wilhelm-Zentralal, der sich zwischen dem Umlauf des Sprosskanals
in Berlin. Der Sprosskanal soll vom Kaiser Wilhelm-Zentralal
Kaiser Wilhelm-Zentralal als Großschiffahrtskanal umgeben
und zugleich so überdeckt werden, daß dadurch Raum für eine große
Wasserfläche für die Verhütung und die Benutzung des
Wasserbaues für die Verhütung und die Benutzung des
zur Gewinnung der nötigen Durchfahrtsfläche für die Schiffe wird
der ganze, jetzt im Oberwasser liegende Wasserlauf in das Unter-
wasser übergeführt werden, um die bisherige Stabilität umher der
normalen Durchfahrtsfläche zu erhalten. Die bisherige Stabilität
überhalb der Unterwasser hergestellt wird. Auf der dieser neuen
Schule und den zugehörigen Einrichtungen ist die Ziergärten und
die Ziergärten und die Ziergärten und die Ziergärten und die Ziergärten
auf der dieser neuen Schule und den zugehörigen Einrichtungen ist die
auf der dieser neuen Schule und den zugehörigen Einrichtungen ist die
auf der dieser neuen Schule und den zugehörigen Einrichtungen ist die

Der Regierungs- und Baurath Richter, der im November d. J. zum Stadtverordneten in Charlottenburg gewählt worden war und gestern, Mittwoch, in die Stadtverordnetenversammlung eingekehrt werden sollte, ist plötzlich gestorben. Gestern Nachmittag um 1 Uhr trug man ihn in Schöneberg auf dem alten Friedhof an der Hauptstraße zu Grabe. Auch zahlreiche Charlottenburger Stadtbewohner begleiteten ihn.

Zu den Provinzialtagland der Provinz Brandenburg als Abgeordneter neu gewählt worden: An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Engel in Bitterfelder den Bürgermeister Hermann zu Neumann für den Kreis Ruppin; an Stelle des verstorbenen Apothekers Heibold in Belgis der Bürgermeister Mühlhagen in Werder für den Kreis Juch-Belgis; an Stelle des verstorbenen Justizraths Dr. Lazarus zu Charlottenburg (des Besizers zahlreicher Wohlthätigkeitsstiftungen) der Amts- und Gemeindevorsteher Wussel in Tempelhof für den Kreis Teltow.

ne Thür. Man wurde förmlich traurig, wenn er wieder
ging. ... Auch damals suchte er wohl zuweilen ein Wort,
sollerte sogar, das Hanna und die Mutter lachten; darauf
berücksichtigte sich seine Rede, sprudelte aus ihm hervor; immer
dann aber irgend ein überdauerndes Gedanke, ein glük-
ches, geistreiches Wort. Er schäumte aber, er
schampagnierte, wie Moschab das nannte. ... Seit-
dem diese Veränderung, Immer bläse, immer gefahrener
und immer seltsamer kam er. Und wenn er kam, nie
mehr so einfach fröhlich, glücklich; auch zu ihr, zu der armen
Mutter, nie mehr so gut. ...

"Verzeihen Sie, Herr Gruber," sagte sie, nachdem sie eine Weile den Kopf geschüttelt und geschwiegen hatte: "Sie sind heute so — sonderbar; so hab' ich Sie nie gesehen. Darf man Ihnen was sagen, fehlt's?"

„Gewiß“, antwortete er und lächelte; es war aber ein scheln, bei dem sie's überlief. Er holte tief und lange hem; ihr schien's, als sähe sie seinen Kehlkopf dabei leise tern. „Fräulein Hanna!“ nahm er dann wieder das Wort. „Halt, sie wird von einem Mann getroffen.“

„Was das für eine Frage ist!“ — Jetzt begann auf einmal

„In diesem Hause kennt man mich, nicht wahr? Mich
 du machen, als ich bin, dazu bin ich — zu stolz. Lieber
 b' ich mich —“

„Schlecht gemacht, o ja!“ fiel sie ihm ins Wort. Das ist

„Nun ja, im Scherz. Was thut man nicht im Scherz, wenn man glücklich ist. Ich war — hier so glücklich . . . vor heute (scherz) ist nicht. Was man ist, das ist man.“

in Ziel, Fräulein Hanna, mein Ziel war immer: maßlose
Vieher sterben als — — kurz — wie gesagt!"
Sie schüttelte wieder den Kopf: so wirt redete er noch nie

„Verzeihen Sie, Herr Bruder: Sie haben noch nichts gehört. Was ist Ihnen denn geschehen?“

bin noch jung! Allerdings schon sieben Semester studirt,
 und ein Jahr Solbat; aber es scheint, ich fahr' doch noch
 mit denselben Schimmeln: Dummheit und Leichzinn.
 ja, Ihre kluge Mutter hatte Recht, wenn sie mich zuweilen
 untermachte und die vertrauensvolle weibliche Jugend vor

Ein tumultuarischer Auftritt hat zwischen einem Zeugfelddiebel und einem Bahnbeamten aus dem Personenbahnhof in Spanau stattgefunden. Der Zeugfelddiebel wollte sich die Anordnungen eines Belfeldschaffners nicht fügen, griff denselben an und warf ihn nieder; es darauf noch blank zog, stellte sich ihm der Bahnhofsportier entgegen, der ihn überwältigte. Der erregte Zeugfelddiebel verließ mit einem Kameraden jodann den Bahnhof.

[illegible]

Stuf dem Bauäussich verunglückt ist gestern Nachmittag um 4½ Uhr der 40 Jahre alte Arbeiter Carl Dahms aus der Schulstraße 108 auf dem Grundrind der Elektrifizierungsarbeiten in der Lauenburger Str. Das Bein eines eisernen Traversen, der bei der Befestigung der Grundmauer benutzt wird und umfiel, wies die einen Bein tragende Kette aus dem Halsgelenk geriet, traf den bei diesen Arbeiten beschäftigten Dahms so wichtig, daß er mit dem Kopfe einen heftigen Stoß und sich einen Schädelbrüch zuzog. An diesem Kopf erlitt er etwa um 5½ Uhr in der Garage, in die man ihn mit einer Tröschle gebracht hatte. Der Verunglückte lebte in der Lauenburger Str. 108.

Auf dem Wege zum Sterbebett seiner Mutter im einem in m eßburg wohnenden Bruder, dem er von den Lebensverhältnissen mittheilen wollte, ist der Arbeiter Otto Guttig, ein Krüppel in 41 Jahren, zum zweiten Male schwer erkrankt. Gützig, der sich seine rechte Bein verlor und nur auf einen Stock gehen kann, wurde seiner Mutter, einer Wittwe von 65 Jahren, in der Mühlenthorstraße in Hammern, im Selbstverkehr erkannt die Frau täglich und farb am 17. d. M. in Hammern. Von hier möchte ich die Ehre auf den Weg nach Nunnelsdorf zu nehmen, wo die Leiche am 18. d. M. feierlich mit dem Sarge bestattet wurde. Auf seine Angehörigen hat mich die Leiche nicht gefehrt er hat das Ganze zusehn. Auf seine Angehörigen hat mich die Leiche nicht gefehrt er hat das Ganze zusehn. Auf seine Angehörigen hat mich die Leiche nicht gefehrt er hat das Ganze zusehn.

„Zuirt muß er sein!“ Der Oberregisseur der vereinigten Theater in Graz, Direktor Klang, erzählt in seinem Büchlein „Theatergeschichte“ folgende Wirtshausanecdote: Der verstorbene Meister Karl v. Zuffowicz gastierte bei uns in Graz. Liebenswürdig und humorvoll, wie er immer war, sagte er plötzlich während des Speisens: Kinder, jetzt erstleiden — wir werden lachen! —

„Du bist ein Kind!“, brachten es — so, kleiner? Ich er, „bringen mit einem Salat“, sagte der Gutmütige, aber ich nicht, „bringen, so bitte.“, sagte der Gutmütige und fragte wie ein Feind davon. Der stupten, sahen einander an, getrauten uns jedoch nicht, diesen überhörten Gutmütigen zu intervenieren. Was er mit dem „saisir“ schreien mit Gemüse nicht bekannt war. Aufwachen, sag unsere Beifriede und sag uns gleich in den „Aufsicht“ mit hinein. „Der Saumt.“, sagte er, „was ist denn dabei, wenn man schon gestirbt, man sich ja auch einen zünftigen Salat vergönne, so viel werde doch verdienen!“

Der Ganymed erschien, servirt den Kalbsbraten mit Salat.
 fobics, den Salat erblickend und gleichzeitig dem Stellner zurufend:
 der Sie, lieber Freund, ich habe Ihnen doch gesagt, sän nirt will
 den Salat haben."

„A bitte, bitte,“ rief Ganhmed und schob mit dem Salat
her ab. Zuckovics ließ uns nicht zu Worte kommen und brummte:
„A hört sich alles auf, jetzt wird der Kalbsbraten wieder kalt —
hört, die Kellner sind bei Euch wohl fürchterlich, „sznuv“ sich nicht
in die Küche zu merken!“

Wanpmed erschien mit dem Salat, der aus Endivien und Kar-
feln bestand. Der Künstler, den Salat erblickend, rief ver-
stöhnungsvoll dem Kellner zu: „Aber Sie, der Salat ist ja nicht
nirt — ich bitte Sie jetzt allen Erstes um einen saurten
lat, und nehmen S' den Kalbsbraten gleich mit, der unterdessen
schon fertig ist.“

„Ja, bitte, bitte,“ seufzte der Sanyhmed und stürzte von Dainen —
 er wohin? — nicht in die Küche, sondern zum zweiten Speise-
 ner; der nahm mit wichtiger Miene den Salat und segelte, mit
 Serviette in der Luft, in die Küche mit einer Wimit, die uns
 en sollte: „Mein Kollege ist ein Esel!“

warnte: in dem steckt ein leichtsinniger Strich! — Nicht
"ewig Weiblichen" gegenüber, das nicht; aber sonst. In
dümmsten Dummheiten. Es giebt keine dümmeren.
Nehmen Sie mich nur aus, Fräulein Hanna! Lachen Sie

„Ich verstehe Sie nicht," sagte Hanna, die sich vor diesem heimlichen Gesicht zusammenzog. „Was wollen Sie mir

Daß ich — um zwölf nicht zum Frühstück komme; und Sie so gut sein möchten, meinem Vater zu sagen: ich ihn nachher. Bei mir. Bitte, sagen Sie ihm das: bei

Er ging auf die Thür zum Vorplatz zu. Nach ein paar
ritten blieb er aber doch wieder stehen, drückte sich eine
d gegen die Brust und blickte Hanna unermüdet an.

Wie Sie wünschen," erwiderte sie kalt. "Ich werd's ihm richten. Also leben Sie wohl!"
 "Fräulein Hanna!" sagte er nach einer Stille.
 "Herr Bruber."

Ich — kann so nicht fort.“
Es scheint so.“
Fräulein Hanna! Das Gesicht, das Sie jetzt machen

„Sie sind finstere, böse, beinahe feindliche — das ist nicht Ihr
Sicht. Sie mit Ihrem guten, weichen, holden — — Ich
sehr unglücklich.“

„Aber warum wollen Sie mir dann nicht sagen, es ist?“
 „Ich möchte's wohl; ich kann nicht. Rennen Sie das nicht

man ein Grauen hat vor jedem Wort, das man sagen
 Nein, Sie Glückliche, das kennen Sie wohl noch nicht.
 eine dicke schwarze Wolke liegt es um mich her, ich kann
 durch. Ich — Ich will Ihnen alles sagen.

lein Hanna: was Sie dann auch über mich hören
— verachten Sie mich nicht! Denn Ihre Achtung . .

„Nein, ich versteh' es nicht. Sie reden von „Dumm-
heit“, und dann sind Sie „sehr unglücklich“ . . .
auf einmal brach es aus seiner Kehle hervor, als hätte er
mit Gewalt geöffnet: „Weil ich mein Leben“

„Wahnsinnig,“ fuhr er leiser fort, da die erschrockene Hanna

[illegible]

u. San. Mit der Weiswarte
s. Befehlstr.

Wagerr
indem zum lozelen
Schliffen Effeten
Wagerr n.
Kommandanten

Die Vorstelle in T
weg Nr. 103, von 1 h
Flächeninhalt ist vom
auf 6 Kothaus verbad
1888 in Kothaus 15
abgebunden.

Städtische Grundbesitz
Deputations

Das in der Wiesten
belegene städtische Ge
1903 Erhaltung der
als Lagerplatz für 1. 3
1. April 1901 zu vermie
schliffen lind bis zum
1903 in Kothaus zu
abzugeben. Städtische

It, ge: **Wolfgang**

[illegible]

W., Mädchenstube, Eifer, zum
vermieden. Preis 1350 m

Landesberufungsstelle
oder halber 2 Kreuze den
Kreis der Wahlbezirk
und Teilkommission u. f.
müßigen. **Kommern** 16
Wahlbezirk, **Wahlkreis**
Runde und Juchter, bin
gum Ried. **Wahlkreis** 2
Wahlbezirk, **Wahlkreis** 2

7. Zimmer, Runde,
Runde, Scheidezimmer, f.
Runde, f. f. f. f. f. f. f. f. f.
No. 11. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
Runde bin Bewerber der

Kantze 164, 4, f. f.
muss noch einen großen
Zimmer und Wolof und
ein großes Zimmer nach
11. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
zu vermieten.

Elfenbein 40, 40 f. f.
Garten, **Wahlkreis** 40 f. f.

Wahlkreis 40, 40 f. f.
muss noch einen großen
Zimmer und Wolof und
11 f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
zu vermieten.

Wahlkreis, f. f. f. f. f. f. f. f. f.
indobert, ein Zimmer, 40
f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
Wahlkreis 20 Zähler.

Freidenke, 40 f. f. f. f. f. f. f. f. f.
die kleine 1. Klasse, 5 f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
1. April freierweise zu vermieten.

Möblierte Zimmer
zu vermieten.

Wahlkreis 127, f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
hochrechnen müßte das
perjournist mit über 40
Lohn — 40 Wahlloft.

Mietts-Gesuche
zu vermieten.

Zwei Leute finden eine
2 Stuben, Runde, kleineren
Wahlkreis, f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
unter H. G. 99 Hofstra. 16

Kellerei. Jeder sucht in
biger Wohnung familie ein
Kellerei, f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
und Wirtin. Offerten mit
Angabe unter V. B. 921 a
bisher. **Kommern** 16

10